



Demenzkranke Menschen im fortgeschrittenen Stadium

Ich spreche hier von Personen, die nur noch sehr eingeschränkt oder gar nicht mehr zur verbalen Kommunikation fähig sind. Sind diese Menschen in der Lage, Emotionen wie etwa Ärger, Traurigkeit, Freude oder Wohlbefinden situationsgerecht auszudrücken? Diese Frage wurde in vielen Untersuchungen gestellt. Mit der Initiative "[Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz](#)" hat die Robert Bosch Stiftung auf diese in absehbarer Zeit große Herausforderung für unser Gesundheitssystem reagiert. Diese Initiative ist die Basis dieses Artikels. Ich habe die Erkenntnisse aus den Untersuchungen mit meinen Erfahrungen in der Pflege und Betreuung demenzkranker Personen verglichen und das aus meiner Sicht Wichtigste zu diesem Thema hier zusammengetragen.

Die Individualität des Demenzkranken, im Zentrum allen Handelns

Ich habe festgestellt, dass bei Personen, bei denen die Demenzerkrankung sehr weit fortgeschritten ist, ein fein abgestuftes emotionales Erleben besteht, das sich im Verhalten (Mimik, aggressives/depressives Verhalten, je nach Möglichkeit) ausdrückt.

Das Gefühl Freude zeigt sich vor allem nach Zuwendung und persönlicher Ansprache. Ein aufrichtiges: „Guten Morgen, mein lieber Heinz, wie geht es dir heute?“ oder ein wertschätzendes: „Guten Tag, meine liebe Anna...“ machen deutlich, dass die Aufrechterhaltung der Kommunikation einen Einfluss auf die Lebensqualität von demenzkranken Personen hat. Ebenso spricht es für eine Pflege und Betreuung, bei der die Individualität des Demenzkranken im Zentrum allen Handelns steht. *Der englische Sozialpsychologe Tom Kitwood entwickelte bis 1995 den personenzentrierten Ansatz, auf den ich in einem späteren Newsletter intensiv eingehen werde.*

Die Art von Alltagsgestaltung macht den Unterschied

Für die Aufrechterhaltung von Wohlbefinden ist die Art von Alltagsgestaltung von großer Bedeutung. Wenn demenzkranken Menschen die Möglichkeit gegeben wird, **den von ihnen gewünschten oder bevorzugten Tätigkeiten nachzugehen**, so fördert das deren Wohlbefinden. Wenn ihnen hingegen eine Tätigkeit, die sie nicht mögen, „aufgezwungen“ wird, stellt dies früher oder später eine kritische Situation dar.

Erstens wird deutlich, dass die Emotion Ärger vor allem dann auftritt, wenn demenzkranke Menschen von ihrer Umwelt **zu einem bestimmten Verhalten gedrängt** werden. Der Umwelt kommt also eine große Bedeutung für das Auftreten von Ärger zu.

Ebenso zeigt sich, dass erlebte Hindernisse der Umsetzung von Handlungsimpulsen für das Auftreten von Ärger verantwortlich sind. (Das Bettgitter, das dem Drang zur Bewegung entgegen steht.)

Beide Punkte machen deutlich, wie wichtig es ist, sich immer wieder in die erlebte Situation von demenzkranken Menschen einzufühlen und dabei sorgfältig ab-

zuwägen, ob ein: „Das machen wir immer so und das bleibt auch so“ vorteilhaft ist, oder ob wir uns auf ein Experiment einlassen können.

Wohlbefinden – Freude oder Ärger liegen oft dicht beieinander

In Bezug auf das Wohlbefinden lässt sich sagen, dass eine wichtige Aufgabe der Betreuung und Pflege darin zu sehen ist, demenzkranken Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, die von ihnen gewünschten oder bevorzugten Aktivitäten im Alltag ausführen zu können.

Die Emotion Freude wird vor allem durch Zuwendung ausgelöst, wobei Zuwendung auch das konzentrierte Zuhören umfasst.

Ärger tritt oft dann auf, wenn es an Eindeutigkeit im Verhalten oder am Kommunikationsstil mangelt: Zu viele unterschiedliche Botschaften verwirren die demenzkranke Person und führen zu einer Überforderung. Das macht deutlich, wie wichtig ein möglichst hohes Maß an „Eindeutigkeit“ in den Botschaften für eine ausgeglichene emotionale Situation von demenzkranken Menschen ist.

Echtheit der Pflegeperson

Eine demenzkranke Person nimmt sehr wohl wahr, ob Sie ihr/ihm nur oberflächlich oder mit Aufmerksamkeit und Zuwendung die Hand halten.

Machen Sie sich bewusst, dass Ihr Verhalten (z. B. der ärgerliche oder warme Unterton Ihrer Stimme) beim Demenzkranken Emotionen auslöst.

Jetzt haben wir einen Punkt erreicht, an dem wir uns über ein zentrales Thema in der Pflege und Betreuung demenzkranker Personen Gedanken machen sollten:

Ursachen problematischen Verhaltens (herausforderndes Verhalten einer demenzkranken Person)

1. Überforderung der demenzkranken Person zum Beispiel durch eine zu laute und unruhige Umgebung oder durch den Mangel an Eindeutigkeit.
2. Nicht Erkennen der Situation (die demenzkranke Person ist gerade in einer anderen Zeit)
3. Reaktion auf die eigene Hilfebedürftigkeit (Hilflosigkeit?)
4. Hunger Durst oder Schmerzen des Demenzkranken

Natürlich spielen unerwünschte Wirkungen wie Wechselwirkungen von Medikamenten hier auch eine Rolle.

An diesen genannten Beispielen wird sehr deutlich, dass auch demenzkranke Personen, die nur noch sehr eingeschränkt oder gar nicht mehr zur verbalen Kommunikation fähig sind, sehr wohl die Aufrichtigkeit hinter der Person erkennen. Eine unausgeglichene, überforderte Pflegeperson löst, obwohl sie das Gegenteil erreichen will, Emotionen wie Wut oder Ärger beim Demenzkranken aus. Womit wir wieder bei meinem ersten Grundsatz wären:

Nur die Pflegeperson, der es gut geht, die sich ausgeglichen und wohl fühlt, kann auch gut pflegen und betreuen, deswegen ist gelegentlich mal eine „Auszeit“ nötig, in der die Pflegeperson für sich selbst sorgt. Meine Empfehlung hierzu:

Der etwas andere Gutschein!!!